

# Die Jugend auf dem Abstellgleis

## Kürzung der Pauschale trifft das Roßweiner Jugendhaus / Beteiligung an Protestaktion in Döbeln

**Roßwein. Der Freistaat Sachsen hat die Jugendpauschale drastisch gesenkt – um ein knappes Drittel. Die Regelung greift rückwirkend ab dem 1. Januar. Jetzt wehren sich die Jugendlichen: Gäste des Jugendhauses Roßwein und Studenten des Fachbereichs Soziale Arbeit beteiligten sich gestern an der Flash-Mob-Aktion in Döbeln.**

Kurz vor der Abfahrt fängt es an zu tröpfeln. Das triste Wetter scheint symptomatisch für die traurige Situation: Die Kürzung der Jugendpauschale wird sich auch auf das Jugendhaus in Roßwein auswirken. Durch die Kürzung um ein knappes Drittel ist die Vollzeitstelle in Gefahr, die sich im Jugendhaus Roßwein zwei Sozialarbeiterinnen teilen. Das wollen sich die Jugendlichen nicht gefallen lassen. Deswegen führen etwa 15 junge Leute gestern zu einer Flash-Mob-Aktion nach Döbeln, um gegen die Kürzung zu demonstrieren.

Flash-Mob ist eine neue Aktionsform, die darin besteht, dass sich möglichst viele Menschen scheinbar spontan – die Absprache läuft über Handys und Internet ab – treffen, und eine kurze Zeit die gleiche Aktion durchführen werden.

Viele hundert Seifenblasen flogen gestern in die Luft – und zerplatzten. „Sie stehen als Symbol für die zerplatzten Träume und Wünsche der Jugendlichen“, sagte Nora Jesswein, eine der zwei Sozialarbeiterinnen im Jugendhaus. Sie und ihre Kollegin haben bereits das Schreiben vom Jugendamt mit der Information über die Kürzung erhalten. Nun müssen sie den Kostenfinanzierungsplan 2010 für das Jugendhaus Roßwein neu berechnen – mit weniger Kosten. Wahrscheinlich werde sich die Kürzung auf die Personalkosten auswirken. Nora Jesswein rechnet mit einer 0,75-Stelle, die sie sich in Zukunft mit ihrer Kollegin teilen muss. „An dieser Stelle geht die Diskussion um die Schließung des Jugendhauses

### DREI FRAGEN AN ...

**Martina Lück, FH Soziale Arbeit**



*Welche Konsequenzen hat die Kürzung der Jugendpauschale?*

Viele Vereine können sich in Zukunft keine Sozialarbeiter mehr leisten. Jugendarbeit wird immer schwerer zu realisieren.

*Müssen die Jugendlichen einstecken?*

Ja, die Leidtragenden sind immer die Jugendlichen. Für sie gibt es weniger Zeit, weniger Geld und weniger Mittel.

*Wie wichtig ist Jugendarbeit?*

Trotz demographischen Wandels braucht die Jugend einen Ansprechpartner. Müssen Jugendhäuser schließen, stirbt nicht nur ein Teil der Jugendkultur, dann fehlen auch wichtige Bezugspersonen. Interview: *Katrin Tominski*

Döbelner Allgemeine Zeitung, 02.03.2010

los“, sagte Karolina Hempe aus dem Vorstand. Die Situation sei schwierig, weil die Informationen spärlich laufen. Sie wüsste nicht, was sie ihren Angeestellten sagen solle. Die Jugendlichen sind entschlossen: „Wir machen mit, weil es um das Jugendhaus geht, und weil wir jeden Tag hier sind“, sagt ein junger Mann. Seine Begleitung nickt.

Sie sind nicht allein. Auch Roßweiner Studenten des Fachbereichs Soziale Arbeit mobilisierten gestern zur Protest-Aktion. „Wir wollen auf die widrigen Umstände aufmerksam machen. Die Menschen sollen Anteil nehmen“, sagte Martina Lück, Studentin der Sozialarbeit und Mitglied im Fachschaftsrat. Die Studenten wollen für die große Demonstration am 13. März vor dem Sächsischen Landtag in Dresden mobilisieren. Die Kürzung der Jugendarbeit müsse aufgehoben werden, sagte Lück. Schon jetzt seien Sozialarbeiter nur an Projekte und somit befristete Arbeitsverhältnisse gebunden.

*Katrin Tominski*